

# [Impressum]

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift**

Band (Jahr): **26 (1922-1923)**

Heft 6

PDF erstellt am: **22.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*  
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, [www.library.ethz.ch](http://www.library.ethz.ch)

<http://www.e-periodica.ch>

Das Bürgerhaus im Kanton Bern. 11. Band. Zweiter Teil. Herausgegeben vom Schw. Ingenieur- und Architektenverein. Preis Fr. 36.—. Verlag: Art. Institut Orell Füssli, Zürich. Der Band 11 des vom schweizerischen Ingenieur- und Architektenverein herausgegebenen prächtigen Sammelwerkes „Das Bürgerhaus in der Schweiz“ enthält die Darstellung von Häusern der Stadt Bern und von Patrizierhäusern in der Landschaft. Er bildet die Ergänzung zu dem als Band 5 des Werkes 1917 erschienenen 1. Teile, der die Bürgerhäuser des Kantons Bern außerhalb der Hauptstadt umfaßt. Die Stadt Bern ist nicht ohne Grund von jeher wegen der Schönheit ihrer Lage, ihrer Gassen und ihrer Gebäude gepriesen worden; sie ist noch heute ein hervorragendes Beispiel edler, stilvoller Baukunst. Aus gotischer Zeit sind leider nur wenige und mit Ausnahme von drei schönen Erkern nur bescheidene Häuser erhalten. Aber schon mit dem 17. Jahrhundert setzte eine Bauperiode von starker künstlerischer Eigenart ein. Das 18. Jahrhundert vollends hat eine solche Fülle reizender Bauten — durchgehend in feinem französischem Stile — geschaffen, daß die Auswahl schwer geworden ist. Die Landhäuser zeigen die Entwicklung der Wohnkunst von den Burgen zu den massiven Herrensitzen des 15. und 16. und zu den geschmackvollen Schlössern und Campagnen des 17. und 18. Jahrhunderts. An den schönsten Beispielen dieser Anlagen, an welchen hervorragende Architekten ihren hohen Kunstsinne betätigt haben, wird jedermann sein eigenes Kunstgefühl bilden und schärfen können. — Den Text haben Fachmänner bearbeitet: Prof. Dr. Heinr. Türler, Bundesarchivar, war durch langjährige topographisch-historische Studien befähigt, die zuverlässigste Auskunft über die Geschichte der Bauwerke zu erteilen und Architekt G. S. Propper, Professor am kant. Technikum in Biel hat mit sicherem Urteil die architektonische und künstlerische Würdigung dazu beigetragen. Ausstattung und Druck sind tadellos. Dank allen diesen Vorzügen ist der Band Bern 2 einer der interessantesten der ganzen Serie und wird sicher die volle Anerkennung des Fachmannes wie des Laien und überhaupt jedes Freundes edler Baukunst finden.

Die Abenteuer des Müllers Crispin.

Nach schlesischen Sagen erzählt von Juliane Karwath. Mit Zeichnungen von Willibald Kraus. (Stuttgart, Deutsche Verlagsanstalt.) — Nicht in wirrer, eigenwilliger Phantastik spinnt Karwath die Fäden der Handlung; sie knüpft an Sage und Aberglauben des Volkes in den schlesischen Bergen an, Figuren der germanischen Mythologie, vor allem Wotan selbst, das Wilde Geer, der Werwolf, gewinnen, oft unter origineller Verkleidung und Neuformung, lebendige Gestalt und eigenes Wesen. Indem die Dichterin andererseits das Treiben in den Mühlen, die alten Zunftbräuche und Sitten der Müller, das Leben des oberschlesischen Volkes (etwa im 17. Jahrhundert) mit frischem Realismus, oft auch mit gesundem Humor schildert, gibt sie all dem Märchenhaften eine feste Grundlage, dem Unheimlichen und Grausigen ein wohlthuendes Gegengewicht. Wie der junge Müller Crispin sich von seiner Wanderfreude und Abenteuerlust in das Netz dämonischer Naturgewalten und Spukgestalten ziehen läßt, wie sein guter Sinn und sein guter Stern ihn zuletzt wieder ins Freie und Lichte retten, das ist so anschaulich und packend erzählt, daß der Leser sich willig ins „alte romantische Land“ tragen läßt.

Bei der Deutschen Verlagsanstalt in Stuttgart erschienen: „Die fünf Don Juans und andere Narreteien, von Heinrich Steiniger. — Hier der närrischen Don Juans der Titelnovelle finden wahre Befriedigung in ihrer eigenen Verschrobenheit, die in köstlichster Weise dargestellt wird, und der fünfte, der echte, gewinnt der Liebe Preis. Auch in den andern drei Geschichten, die ein satirisch-historisch eingefärbtes Mäntelchen tragen, werden die absonderlichen Begebnisse zwar tüchtig verspottet, aber doch zu gutem Ende geführt. Die letzte Novelle endlich, „Amtriebe“, geißelt die Verworrenheit unserer Tagespolitik und läßt einen Musterbeamten der alten Schule so völlig kopflos werden, daß er fast seiner Würde vergißt. Aber auch er findet schließlich zurück zur gestrafften Männlichkeit und dem seelischen Gleichgewicht seines kanzleirätlichen Übermenschentums. Da es jeder gern sieht, wenn ändern eine Kapuzinerpredigt gehalten wird, so ist dem amüsanten Buche ein — wenn auch nachdenklicher — Beifall sicher.

## An unsere verehrl. Abonnenten


Wir richten an Sie die ergebene Bitte, unsere Monatschrift in Ihren Bekanntenkreisen zur Anschaffung zu empfehlen oder uns Adressen von Interessenten aufzugeben, da wir keine kostspielige Propaganda treiben dürfen. Wir müssen dieses Jahr mit einem ziemlich großen Defizit rechnen und benötigen noch mindestens 2000 weitere Abonnenten, um für das nächste Jahr auf unsere Kosten zu kommen. Sie dürfen überzeugt darauf hinweisen, daß „N. h. S.“ die

billigste Monatschrift der Schweiz ist und ihren Inhalt, auch illustrativ, stets reicher ausstattet.

Ihnen wie allen denen, die bereits eine ansehnliche Zahl neuer Abonnenten gewonnen haben, unsern aufrichtigen Dank!

Hochachtungsvoll

Das Bureau der Pestalozzigeellschaft,  
Rüdenplatz 1, Zürich 1.

Redaktion: Dr. A. Böglin, Zürich, Aylstr. 70. (Beiträge nur an diese Adresse!)  Unterlangt eingesandten Beiträgen muß das Rückporto beigelegt werden. Druck und Expedition von Müller, Werber & Co., Wolfbachstraße 19, Zürich.

Insertionspreise für Schweiz: Anzeigen: 1/1 Seite Fr. 160.—, 1/2 Seite Fr. 80.—, 1/4 Seite Fr. 40.—, 1/8 Seite Fr. 20.—, 1/16 Seite Fr. 10.— für ausländ. Ursprungs: 1/1 Seite Fr. 200.—, 1/2 Seite Fr. 100.—, 1/4 Seite Fr. 50.—, 1/8 Seite Fr. 25.—, 1/16 Seite Fr. 12.50

Alleinige Anzeigenannahme: Annoncen-Expedition Rudolf Mosse, Zürich, Basel, Aarau, Bern, Biel, Chur, Glarus, Schaffhausen, Solothurn, St. Gallen